

## «Es macht mich sehr traurig»

**THUN** • Matthias Schwab ist Nahost-Projektleiter des international tätigen Hilfswerks «HMK Hilfe für Mensch und Kirche». Er koordiniert die Hilfsprojekte im kriegsversehrten Jemen. Der Experte spricht von der grössten humanitären Krise der Welt.

### Herr Schwab, wann waren Sie zum letzten Mal im Jemen?

**Matthias Schwab:** Das ist einige Jahre her. Das Sicherheitsrisiko für Ausländer ist wegen des Krieges, der Gewalt und des Kidnappings gross. Zugang zum Land haben westliche Experten durch die UNO und das Rote Kreuz, aber wegen der aufwendigen Einreiselogistik ist das sehr teuer. Deshalb treffe ich mich mit unseren jemenitischen Projektpartnern in Dschibuti, Amman, Äthiopien oder Dubai.

### Wenn Sie nicht im Land weilen, wissen Sie denn, was es dort braucht?

Wir pflegen täglich Kontakt mit unseren einheimischen Projektleitern. Seit den 1990er-Jahren arbeiten wir im Jemen und kennen sie seit Langem. In einer Kriegsgesellschaft ist Korruption eine grosse Versuchung. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wer seriös ist.

### Sie haben mehrere Jahre mit Ihrer Frau und Ihren drei damals schulpflichtigen Söhnen im Jemen gelebt. Warum haben Sie das Land verlassen?

Eines Nachts jagte Al-Qaida unser Auto in die Luft mit dem Plan, das Haus abzufackeln. Durch die Nachbarn, die zu Hilfe eilten, konnten wir das verhindern. Beduinenstämme und Behörden unterstützten uns. Als uns letztere später eröffneten, uns nicht mehr schützen zu können, verliessen wir das Land. Darum arbeite ich jetzt von der Schweiz aus. Diesen Juli erfuhr ich, dass der damalige Ministerpräsident, der uns sehr geholfen hat, mitsamt seiner Familie in einem Bombenanschlag der Saudis umgekommen ist.

### Wie ist die Lage für die Menschen im Jemen?

Laut Unicef hungern 82 Prozent der Bevölkerung und wissen nicht, wie sie die nächste Mahlzeit beschaffen. Die Preise haben sich verdoppelt. Tausende haben kein Einkommen mehr. Nur die Hälfte der Schulen ist in Betrieb. Die Lehrer haben seit zwei Jahren keinen Lohn erhalten. Immer mehr Eltern verkaufen ihre Kinder zum Heiraten, um ihr eigenes Überleben zu sichern. Geld beschaffen kann sich, wer bei einer Miliz anheuert oder mit der Kat-Droge handelt.

Die Saudis bombardieren Äcker, Wassertanks, Schulen, Spitäler und Wohnquartiere mit der Begründung, dort seien Waffenlager versteckt. Durch unreines Trinkwasser infizierten sich 1,3 Millionen Menschen mit Cholera. Anfang des Jahres verlor ein mir befreundeter Stammesführer seinen Sohn durch eine Bombe, als er auf der Strasse spielte. Ich kenne sie. Gemäss Unicef sind 93 Prozent der Bombenopfer Zivilisten. Saudi-Arabien fliegt Luftangriffe auf Sanaa, dessen Altstadt Unesco-Weltkulturerbe ist und mit Millionen von Franken saniert wurde.

### Welches Ziel verfolgen die Saudis im Jemen?

Der saudische Kronprinz und Verteidigungsminister Mohammed bin Salman möchte die Supermacht im Nahen Osten werden. Jemen ist ein Konkurrent, weil es viel Öl, Erdgas, Mineralien und Gold hat. Im Stellvertreter-Krieg gegen den Iran geht es auch um die Kontrolle der Meerenge Bab al-Mandab, wo täglich mehrere Millionen Fass Öl transportiert werden. Die Saudis befürchten, dass die Machtübernahme der Huthis den freien Durchgang der Meeresstrasse gefährden würde.

### Warum stoppt die internationale Gemeinschaft oder Europa Saudi-Arabien nicht?

Das amerikanische Unter- und Oberhaus wollten nach dem Fall Khashoggi die Militärhilfe streichen, aber Trump, der grösste Unterstützer der Saudis, legte das Veto ein. Immer wieder diskutiere ich mit Verantwortlichen im



Das international tätige Hilfswerk «HMK» versorgt im Jemen mehr als 20000 Notleidende mit dem Überlebensnotwendigen.

zvg

### Was als regionaler Konflikt begann, wurde zum Stellvertreterkrieg

Nach der Wiedervereinigung des Nord- und Südjemens 1990 fühlen sich die Zaiditen, eine moderat schiitische Bevölkerungsgruppe im Norden ebenso wie die Südjemeniten von der Regierung politisch und wirtschaftlich vernachlässigt. 2004 kommt es in der nördlichsten Provinz zu Aufständen der zaiditisch-schiitischen Huthis gegen die Regierung. Saudi-Arabien und dessen Rechtsgelehrte betrachten die Schiiten nicht als wahre Muslime. Das Königshaus hetzt Stämme gegeneinander auf, um den strengen sunnitischen Islam des Nordens im ebenfalls sunnitischen,

aber säkular ausgerichteten Süden zu verbreiten. 2011 erfasst der Arabische Frühling den Jemen. Präsident Ali Abdullah Saleh setzt Militär gegen die Proteste ein. 2012 tritt er zurück, der sunnitische Vizepräsident Abed Rabbo Mansur Hadi folgt nach. Beim Entwurf einer Verfassung fühlen sich die schiitischen Huthis und die säkularen Südeparatisten, die sich wieder vom Norden trennen möchten, ausgeschlossen. 2014 finden die Huthis immer mehr Anhänger und übernehmen in der Hauptstadt Sanaa die Macht. Hadi flüchtet ins verbündete Nachbarland Saudi-Arabien. Als die Huthis 2015

in Aden, der früheren Hauptstadt des Südjemens, einmarschieren, greift Saudi-Arabien mit seinen Verbündeten, vor allem den Vereinigten Arabischen Emiraten, mit Luftangriffen gegen die Huthis ein. Die USA unterstützen diese Koalition. Die Huthis werden aus dem Süden vertrieben, Sanaa und die Schiltegebiete im Norden bleiben unter ihrer Kontrolle. Durch den Krieg und die Isolation radikalisieren sie sich. Saudi-Arabien beschuldigt den Iran, hinter den Huthis zu stehen, um auf der arabischen Halbinsel Fuss zu fassen. Es nutzt auch Terrorgruppen wie Al-Qaida, um gegen sie zu kämpfen. **yb**

Menschenrechtsrat: Die Vertreter sollen einen Stopp der Bombardierungen anstiften und jegliche Waffenlieferungen und wirtschaftliche Hilfe unterbinden. Nach unseren Gesetzen dürfen exportierte Waffen nicht in Konfliktgebieten eingesetzt werden. Das müssen die westlichen Länder kontrollieren. Tauchen im Jemen etwa Schweizer Sturmgewehre und Handgranaten auf, welche die Saudis zu Verteidigungszwecken gekauft haben, sind Sanktionen angezeigt. Ohne westliche Unterstützung wäre der Aggressor in spätestens drei Monaten nicht mehr kampffähig.

### Wie funktioniert Ihre Nothilfe?

Unsere einheimischen Mitarbeiter haben Hilfsorganisationen aufgebaut, welche von der UNO koordiniert sind. Auf örtlichen Märkten kaufen sie Nahrungsmittel und Hygieneartikel ein. Diese verteilen sie an die Bevölkerung isolierter, von Frontlinien umgebener Gebiete. Mit den Quartierältesten stellen sie Listen auf, wo die Bedürfnisse am grössten sind. Über zum Teil weite Strecken bringen sie mit Tanklastern Wasser von noch intakten Quellen hin. Zusammen mit den Einwohnenden bauen sie zudem Regenwassersammelbecken auf den Flachdächern.

### Welchen Bevölkerungsgruppen kommt Ihre Hilfe zugut?

Mit unseren Mitteln helfen wir den Ärmsten der Armen. Wir berücksichtigen auch Aussenseiter ohne Personenregistrierung – wie die religiöse Minderheit der Bahai oder Menschen aus der früheren Sklavenhaltergesellschaft. Tausende von ihnen sterben an Hunger und Cholera, aber sie tauchen in keiner Statistik auf. Wir gewähren Frauen, deren Männer durch den Konflikt umgekommen sind, ein Obdach, weil sie und ihre Kinder sonst Opfer von Gewalt werden.

### Führen Sie auch Hilfsgüter ein?

Saudi-Arabien und die Koalition blockieren die Zufahrten auf dem Meer, auf dem Land und in der Luft. Es gibt oft fast keine Produkte. Die Lage hat sich zwar dank des Friedensabkommens für Hudaida, den wichtigsten Hafen, beruhigt. Wir haben über Aden medizinisches Material wie Rollstühle oder proteinhaltige Nahrung für Kinder hereingeschafft. Korruption ist ein Riesensproblem. Die Container liegen monatelang im Hafen fest. Wir weigern uns, Schmiergeld zu bezahlen. Deshalb brauchen es gute Beziehungen. An den Checkpoints der Transportroute fordern die Offiziere ihren Teil ein. Unsere lokalen Kontaktpersonen beeinflussen sie, indem sie ihnen die Not der Mitbrüder, Frauen und Kinder klarmachen. Das ist aber ein langwieriger Prozess.

### Wohin können die Jemeniten flüchten?

Alein die meisten unserer Regionalleider flohen bis viermal von ihrem Haus in ein anderes Gebiet. Es gibt 4,3 Millionen Binnenflüchtlinge, die Haus und Hof verlassen mussten. Jeder Jemenit, der offiziell ausreisen will, braucht die Genehmigung von Saudi-Arabien. Weil der Landweg geschlossen ist, versuchen viele, illegal mit Holzbooten übers Rote Meer nach Eritrea, Äthiopien, Dschibuti, Ägypten oder Somalia zu gelangen. Das ist sehr gefährlich, viele ertrinken und werden beschossen.

### Woher schöpfen Sie die Kraft, täglich mit diesem Leid konfrontiert zu sein?

Es macht mich und meine Familie sehr traurig. Wir haben ein Dutzend enge Bekannte durch Bomben und Terroranschläge verloren. Täglich kriege ich verzweifelte Anrufe und WhatsApp aus dem Jemen. Meine Motivation ist, durch Hilfe vor Ort Hoffnung zu schenken. Das hat die Bevölkerung am meisten nötig. Mut machen mir die Menschen, die sich einsetzen, wie unsere einheimischen Partner, die jeden Tag ihr Leben riskieren. Mein Glaube hilft auch. **Yvonne Baldinini**

Matthias Schwab studierte Arabisch und Orientalistik. Er leistete viele Jahre Entwicklungszusammenarbeit im Nahen Osten, wovon mehrere Jahre im Jemen. Aus Sicherheitsgründen möchte er nicht fotografiert werden. [www.hmk-aem.ch](http://www.hmk-aem.ch)

### Jürg Iseli geht, Jürg Marti kommt

**GROSSER RAT** • Kommandes Jahr rückt der Steffisburger Gemeindevorstand Jürg Marti (SVP) in den Grossen Rat nach. Er wird die Nachfolge von Jürg Iseli (Zwieselberg) antreten. Iseli war 2018/19 Grossratspräsident und damit höchster Berner. Als Präsident der Regionalen Verkehrskonferenz Oberland-West wird Marti zurücktreten.

### Belp investiert in Schul-Informatik

**DIGITALISIERUNG** • Im Zuge der Einführung des Lehrplans 21 investiert die Gemeinde Belp in die Digitalisierung der Schule. Die Gemeindeversammlung genehmigte den Kredit von fast 1,2 Millionen Franken, um Schülerinnen und Schüler respektive Kindergärtler mit der digitalen Technik auszurüsten. Unter anderem geht es um 785 Notebooks, 119 iPads und 32 Beamer. Hinzu kommen jährlich wiederkehrende Kosten von rund 300 000 Franken.

### Alle sind zum Fest eingeladen

**FUSION** • Nach fünf Jahren Vorarbeit ist es nun besiegelt: Die Gemeindeversammlung Schwendibach und das Steffisburger Parlament haben sowohl den Fusionsvertrag als auch das Fusionsreglement angenommen. Auf den 1. Januar 2020 tritt die Einwohnergemeinde Steffisburg infolge der Fusion die Rechtsnachfolge der Einwohnergemeinde Schwendibach an. Um dieses für beide Gemeinden einmalige Ereignis zu feiern, lädt der Gemeinderat von Steffisburg die Bevölkerung von Schwendibach und Steffisburg zum Fusionsfest vom Sonntag, 5. Januar ein. Der Anlass findet von 11.00 bis 14.00 Uhr in der Aula Schönan in Steffisburg statt.

### Erfolg in Peking für das Berner Team

**HANDWERK** • Am 7. Dezember trat die 22-jährige Plattenlegerin Michaela Zaugg aus Heimenschwand gemeinsam mit ihrer Berufskollegin Franca Gamma und ihrem Kollegen Matthias Kropf an einem regionalen Berufswettbewerb in Peking gegen ein Team aus China an (wir berichteten). Leider erreichte die Heimenschwanderin keinen Podestplatz, dafür gewann ihre Kollegin Franca Gamma eine Bronzemedaille. Die drei Berufsleute mussten in Peking mit handwerklichem Geschick innert weniger Stunden Fliese um Fliese verlegen, um das vorgegebene Motiv abzubilden.

### Rümligen verbessert die Strassen

**SANIERUNG** • Die Gemeindeversammlung Rümligen genehmigt für das kommende Jahr wieder einen Rahmenkredit von 50 000 Franken, um die regelmässigen Strassensanierungen weiterzuführen. Mit dem Kredit werde die nötige Flexibilität geschaffen, um nach der Winterzeit entscheiden zu können, welche Abschnitte priorität behandelt und saniert werden, teilt die Gemeinde in einer Medienmitteilung mit.